

«Ich warte genau so gespannt auf den Wahlsonntag wie alle anderen»

Interview Die Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts, die heuer zum ersten Mal bereits vor den Wahlen durchgeführt wird, erfreut sich grosser Beliebtheit. Die Daten würden jedoch noch nicht ausgewertet, wie Direktor Christian Frommelt sagt.

VON HANNES MATT

«Volksblatt»: Herr Frommelt, wie viele Personen haben bereits an der Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts teilgenommen und wie lange kann man noch mitmachen?

Christian Frommelt: Bis jetzt haben wir 1700 vollständig ausgefüllte Interviews. Die Prüfung der Validität der Daten steht aber noch aus. Eine Teilnahme an der Umfrage ist bis zum Wahlsonntag möglich.

Dann scheint es, dass das Ziel von 1200 Teilnehmern ja bereits jetzt deutlich überschritten wurde. Was ist heuer anders als bei früheren Wahlumfragen?

Das Liechtenstein-Institut führt seit den Landtagswahlen von 1997 Nachwahlbefragungen durch. Bis zu den letzten Wahlen wurden die Umfragen immer nach dem eigentlichen Wahltermin als Telefonbefragung durchgeführt. Es ist also zum ersten Mal, dass die Umfrage online und vor den Wahlen durchgeführt wird.

Bei so vielen Befragten und Daten können Sie uns sicherlich jetzt schon sagen, wie die Landtagswahlen 2021 ausgehen werden?

Nein, das kann ich nicht. Wir haben uns bewusst entschieden, keine Prognosen zu erstellen. Entsprechend werten wir die Daten auch nicht vor Abschluss der Umfrage aus. Ich warte also genauso gespannt auf den Wahlsonntag wie alle anderen.

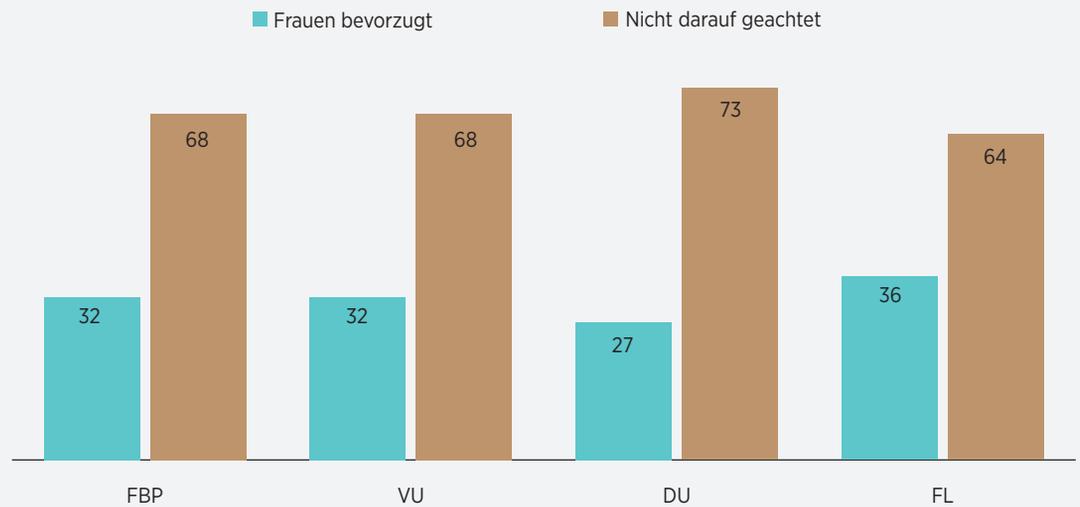
Eine Prognose wäre angesichts der oft sehr knappen Mehrheitsverhältnisse in Liechtenstein zudem auch sehr schwierig. Kommt hinzu, dass die Restmandatsverteilung in den beiden Wahlkreisen einen grossen Einfluss haben kann.

Eine Frage, die die Legislatur überprüfend war: Schaffen es wieder mehr Frauen in den Landtag? Laut der Nachwahlbefragung 2017 haben damals rund ein Drittel der Teilnehmer Frauen bewusst bevorzugt. Wie kam es, dass das Resultat (3 von 25) dann doch so wenig erfreulich ausgefallen ist?

Dieses Ergebnis hat uns auch überrascht. Da die Befragung nach den Wahlen stattgefunden hat, würde ich nicht ausschliessen, dass einige Wählerinnen und Wähler ihre Antwort mehr als eine Absichtserklärung für künftige Wahlen gesehen haben denn als eine Analyse ihres persönlichen Wahlverhaltens bei den vergangenen Wahlen. Andererseits wird oft vergessen, dass im Unterland bei der VU die beiden Kandidatinnen Violanda Lanter und Gu-

Stimmverhalten bei Landtagswahlen 2017

Haben Sie Frauen bewusst bevorzugt oder haben Sie nicht darauf geachtet? (in Prozent)



Quelle: Liechtenstein-Institut; Grafik: «Volksblatt», df

nilla Marxer-Kranz sehr gut abschnitten und viele Sympathiestimmen holten. Auch im Oberland zeigen die Auswertungen der Sympathiestimmen, dass einzelne Kandidatinnen viele Sympathiestimmen holten und es dennoch nicht in den Landtag schafften, weil sie halt auch oft gestrichen wurden. Generell war der Anteil der veränderten Stimmzettel noch nie so hoch wie 2017.

Interessant war in der Nachwahlbefragung 2017, dass es mit Blick auf die Parteibindung keine grossen Unterschiede gab, wer Frauen bevorzugt hat (siehe Grafik). War das für Sie eine Überraschung?

Überraschend ist dabei nach meiner Meinung weniger, dass insgesamt ca. 30 Prozent der Wählerinnen und Wähler Frauen bevorzugten, sondern dass es bei den Wählerinnen und Wählern der Freien Liste nur 36 Prozent waren. Die detaillierten Analysen zeigen unter anderem, dass die Bereitschaft, Frauen bevorzugt zu wählen, gerade bei der Altersgruppe der 25- bis 34-jährigen wenig ausgeprägt war. Überdurchschnittlich hoch war sie demgegenüber bei der Altersgruppe 65 plus. Ich bin sehr gespannt, welches Bild sich dieses Mal zeigen wird. Da wir dieses Mal bei der Umfrage deutlich mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben, können wir hierzu sicherlich eine noch differenziertere Auswertung als bei vergangenen Wahlen präsentieren.

Rechnen Sie damit, dass es heuer wieder mehr Frauen in den Landtag

schaffen - auch weil das Thema nun vier Jahre lang präsent war?

Durch überparteiliche Initiativen wie das Projekt «Vielfalt» haben die bei der Wahl antretenden Frauen zwar noch mehr Sichtbarkeit erhalten. Ob aber tatsächlich mehr Wählerinnen und Wähler bewusst Frauen wählen, wage ich nicht vorherzusagen. Es könnte auch sein, dass viele aufgrund der zu erwartend starken Vertretung der Frauen in der künftigen Regierung dem Thema Parität mit Blick auf die Zusammensetzung des Landtages keine grosse Beachtung mehr schenken.

Haben Sie das Gefühl, dass die Regierungskandidaten im Wahlkampf mehr im Vordergrund standen als die Landtagskandidaten?

Das kann ich nicht sagen. Mit Blick auf die Wahlprogramme werden wir dies aber noch genau analysieren. In den vergangenen Tagen wurde zwar oft nur über das Regierungsteam gesprochen, wenn man aber den ganzen Wahlkampf anschaut, haben die Parteien ihren Kandidatinnen und Kandidaten doch sehr viel Platz geboten - immerhin geht es ja auch um die

Landtagswahl. Mein Eindruck ist, dass die Kandidatinnen und Kandidaten vor allem in den sozialen Medien sehr präsent waren. Etwas unklar ist, wie stark diese Informationsangebote genutzt werden.

Hat man eine Partei früher vermehrt wegen den Regierungskandidaten oder eher wegen dem Landtagsteam gewählt?

Die Kandidatinnen und Kandidaten für die Regierung und insbesondere für das Amt der Regierungschefin bzw. des Regierungschefs sind sicherlich sehr wichtig für den Wahlerfolg einer Partei. Insofern ist die Wahl auch eine Personenwahl, wenngleich ja gerade die Regierungskandidatinnen und -kandidaten nicht zur Wahl stehen. Schaut man sich die Ergebnisse der Befragungen zu den Wahlgängen seit 2001 an, so zeigt sich aber doch, dass das Landtagsteam als Wahlgrund auch bei den Wählerinnen und Wählern der beiden Grossparteien an Bedeutung gewinnt. Auch hier bin ich gespannt auf die Ergebnisse der aktuellen Umfrage.

Christian Frommelt,
Direktor des Liechtenstein-Instituts.

(Archivfoto: PT)

